

Schule erhält erfreuliches Zeugnis

Fachleute geben den Obersiggenthaler Schulen nach einer vertieften Prüfung trotz des guten Ergebnisses auch zahlreiche Anregungen. Der Umgang mit der Heterogenität der Schülerschaft ist dabei ein Hauptpunkt.

Tomasz Sikora

In einem Fünf-Jahres-Rhythmus überprüft der Kanton Aargau die Aargauer Schulen. Im vergangenen Frühling hat er die Schule Obersiggenthal beurteilt. Die standardisierte Überprüfung besteht aus einem Online-Fragebogen, den die Schülerinnen und Schüler, die Eltern sowie die Lehrpersonen ausfüllen. Daneben hat die Schulaufsicht auch interne Dokumente der Schule Obersiggenthal analysiert.

Das Zeugnis sei «grundsätzlich gut» ausgefallen, schreibt die Gemeinde in einer Mitteilung. Dennoch habe die Schulaufsicht an der Unterstufe das Arbeitsklima für Lehrpersonen und an der Mittelstufe das Schulklima sowie die Elternkontakte genauer untersuchen wollen. Wieso, wird nicht erwähnt.

Zahlreiche Anregungen nach vertiefter Prüfung

Diese vertiefte Prüfung von externen Fachleuten der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) fand im vergangenen August statt. Sie haben bei dieser vertieften Prüfung Interviews mit allen Anspruchsgruppen geführt und weitere schulinterne Dokumente eingesehen.

Inzwischen liegen die Ergebnisse dieser vertieften Prüfung vor. Obwohl der Bericht «zahlreiche Anregungen» enthalte, seien sie «erfreulich». Denn: Weder an der Mittelstufe noch an der Unterstufe gebe es Hinweise auf Schwierigkeiten. Die Anregungen der FHNW würden nun studiert und anschliessend konkrete Lösungsansätze für die Zukunft erarbeitet.

Auf der Ebene der Unterstufe habe die FHNW Anregungen zur Zusammenarbeit im Kollegium gemacht, sagt Frau Gemeindeammann Bettina Lutz



Das neue Obersiggenthaler Schulhaus Goldiland wurde im September eingeweiht.

Bild: Louis Probst

auf Anfrage. «Auf der Ebene der Mittelstufe geht es um Anregungen, wie der Umgang mit der Heterogenität der Schülerinnen und Schüler gut gelingen kann.» Die meisten Anregungen unterstützen Prozesse, die bereits unabhängig von der kantonalen Qualitätskontrolle in den vergangenen Monaten eingeleitet worden seien.

An der Unterstufe, wo die Zusammenarbeit zwischen Schulleitung und Lehrpersonen untersucht wurde, sei den FHNW-Fachleuten aufgefallen, dass sich diese mit dem neuen Schulhaus Goldiland verbessert habe, so die Gemeinde in der Mitteilung. Das Arbeitsklima in der Unterstufe, die neu nicht

mehr auf vier, sondern auf drei Schulhäuser verteilt ist, werde als «wohlwollend und unterstützend» beschrieben. «Die Beschränkung auf weniger Standorte pro Schulstufe vereinfacht die Zusammenarbeit zwischen Lehrpersonen und Schulleitung einerseits sowie diejenige unter den Lehrpersonen andererseits», sagt Bettina Lutz.

Unterschieden gerecht werden

Um einen guten pädagogischen Umgang mit der «Heterogenität» der Schülerinnen und Schüler zu finden, hätten die Verantwortlichen der Mittelstufe Lösungsansätze entwickelt. «Es geht um Unterrichtsmethoden,

welche es erlauben, den Unterschieden in den individuellen Entwicklungen der Schülerinnen und Schüler besser gerecht zu werden und diese noch besser zu fördern», sagt Lutz. Thema seien aber auch Regeln des klassenübergreifenden Zusammenlebens, «zum Beispiel während der Pausen».

Insbesondere Personalwechsel hätten die Umsetzung dieser Ansätze und die Kommunikation gegenüber den Eltern erschwert, schreibt die Gemeinde. «Gemeint sind damit die beiden Personalwechsel in der Stufen-Schulleitung der Mittelstufe in den letzten vier Jahren, die zu einer Unterbrechung der Kontinuität geführt haben»,

sagt Frau Gemeindeammann Lutz. Von einer eigentlichen Häufung von Personalwechseln könne aber nicht gesprochen werden.

Mit dem Zusammenzug aller Mittelstufenklassen am Standort Unterboden und personellen Veränderungen seien jedoch «gute Grundlagen» geschaffen worden um in Zukunft «mehr Kontinuität» zu erreichen, so die Gemeinde. «Mit der Zusammenführung der Mittelstufe auf ein Schulhaus und der Neubesetzung der Stufenleitung mit einer Person aus der bisherigen Schulorganisation sind wir zuversichtlich, dass nun mehr Beständigkeit einkehrt», sagt auch Bettina Lutz.

Nachrichten

Geburtstagsbesuche werden gestrichen

Ehrendingen Weil die Stimmberechtigten das Budget 2024 am 20. November abgelehnt hatten, findet am Montag, 26. Februar, eine ausserordentliche Gemeindeversammlung statt. Dort muss der Gemeinderat das Budget erneut vorlegen. Bis dieses rechtskräftig ist, müssen die Ausgaben aufs Notwendigste beschränkt werden. Wie die Gemeinde mitteilt, wird als Konsequenz im gesamten Jahr 2024 auf die Geburtstagsbesuche der Altersjubilare verzichtet. Zudem sind der Neujahrsapéro am 2. Januar 2024, die Information der politischen Gruppierungen am 26. März sowie der Quartierbesuch vom 3. April abgesagt. (az)

Instandsetzung der Reussbrücke wird teurer

Mellingen Messungen an der alten Reussbrücke haben ergeben, dass es einzelne Schwachpunkte bei bestimmten Stahlteilen gibt. Dies schreibt die Lokalzeitung Reussbote. Seit September ist die Brücke im Besitz der Gemeinde. Der Kanton hat sich aber verpflichtet, für die aktuelle Instandsetzung aufzukommen. Die ursprünglich dafür vorgesehenen 140 000 Franken dürften dafür nicht ausreichen, weil sich der Zustand der Brücke in den vergangenen Jahrzehnten exponentiell verschlechtert habe. (az)

Newsletter werden per Ende Jahr eingestellt

Untersiggenthal Mit der Einführung der neuen Website wird der bisherige Newsletter per Ende des Jahres endgültig eingestellt, teilt die Gemeinde Untersiggenthal mit. Alle Schülerinnen und Bezüger des bisherigen Newsletters sowie alle interessierten Bürgerinnen und Bürger können sich ein Konto erstellen und anschliessend auswählen, über welche Themen sie regelmässig informiert werden möchten. (az)

Kunst muss keineswegs elitär sein

Die «Kunst Schau 5430» im Gluri-Suter-Huus in Wettingen gibt Einblick in das lokale Schaffen

Ursula Burgherr

Die 246 Exponate, die an der Kunst Schau 5430 im Gluri-Suter-Huus und dem nahe gelegenen Alterszentrum St. Bernhard gezeigt werden, sind vielfältig wie die Menschen, die sie erschaffen haben. Hobbymaler sind mit ihren Werken genauso willkommen wie bereits renommierte Profikünstlerinnen und -künstler. Themenvorgaben gibt es keine. Einzige Bedingung: Die Kreativen müssen in Wettingen wohnen oder arbeiten, mindestens 15 Jahre hier gelebt haben oder schon einmal mit einer Ausstellung im Haus präsent gewesen sein.

«Die Kunst Schau 5430 ist ein Highlight in unserem Veranstaltungsjahr und zeigt, dass Kunst keineswegs elitär ist», meint Sarah Merten, Leiterin des Gluri-Suter-Huus. An der

Vernissage ist ihr die Freude am gelungenen Resultat nach tagelanger aufwendiger Hängungsarbeit deutlich anzumerken.

«Es berührt mich, wie viele Menschen sich mit Kunst beschäftigen und gestalterisch tätig sind», bekundet sie. Für einmal spielt es keine Rolle, ob etwas besonders gut ist oder nicht. «Das ist sowieso Geschmacksache. Wir schenken jedem Werk die gleiche Wertschätzung, sodass es im besten Sinne präsentiert wird und sich ein stimmiges Gesamtbild ergibt.»

Der kunterbunte Stilmix macht auch Menschen, die nicht besonders kunstaffin sind, ganz einfach Spass und regt die Sinne an. «Die Kunst Schau 5430 ist ein spannender und extrem menschlicher Event», sagt Dominique Eliane Girod, die in Wettingen wohnt. «Ich sehe hier Exponate, die ich sonst nie zu



Die «Kunst Schau 5430» im Wettinger Gluri-Suter-Huus.

Bild: Melanie Bär

Gesicht bekommen würde. Und staune ob der Kreativität.» Die Gestalterin mit Atelier in Baden zeigt eine Sammlung an Fundstücken, die sie am Strassenrand, auf Baustellen oder in

Abfallkübeln gefunden und gehortet hat.

Das können Überreste von Isolations- oder Verpackungsmaterial, ein Stück Nagelfluh oder Teile eines zerplatzten

Luftballons sein. Alles achtlos weggeworfenes Material, dass sie auf Holzsockeln so kunstvoll in Szene setzt, als ob es wertvolle Gegenstände wären.

Ursus Kaufmann wiederum, leidenschaftlicher Freizeitkünstler, der in Wettingen aufgewachsen ist, widmet sich in seinen fein ausgearbeiteten Filzstiftzeichnungen dem Thema Geschlechteridentität. Auf seinen Porträts sind weibliche Männer, maskuline und feminine Frauen und trans Personen zu sehen.

Jeannette Hasler-Gobbi hingegen, mit eigenem Atelier auf der Klosterhalbinsel, bringt in ihren grossformatigen Malereien ihre Gedanken zum Klimawandel zum Ausdruck. «Geisterstunde» nennt sie eine davon, in dem alles unter Wasser steht, weil sämtliche Gletscher geschmolzen sind.

Und Barbara Maria Schwarz, die im Gluri-Suter-Huus arbeitet und diesen Sommer ihr Kunststudium abgeschlossen hat, präsentiert farbenfrohe Acrylbilder, in denen sie versucht hat, ihren eigenen Gefühlen Form zu geben. Daraus entstanden sind halbabstrakte Landschaften mit geheimnisvollen Wesen.

So viele unterschiedliche Werke wie an der Kunst Schau 5430 sind sonst selten zu sehen. Auch beim zweiten oder dritten Gang durch die Ausstellung entdecken Besucherinnen und Besucher immer wieder Neues. «Ein sehr inspirierender Austausch- und Begegnungsort. Wir kommen bestimmt wieder», meint eine Familie.

Die Kunst Schau 5430 im Gluri-Suter-Huus in Wettingen kann noch bis zum 7. Januar 2024 besucht werden.